



Engagementpreis
NRW 2016

Zwölf ausgezeichnete Ideen





Engagementpreis NRW 2016 Interkulturelles Miteinander – buntes Engagement leben.

Um vielfältiges Engagement in NRW anzuerkennen und zu würdigen, wurde 2014 zum ersten Mal der Engagementpreis NRW ausgelobt. Jedes Jahr werden aus den Bewerbungen zwölf Projekte nominiert und im Laufe des jeweils folgenden Jahres als Engagement der Monate Januar bis Dezember auf der Internetseite www.engagiert-in-nrw.de vorgestellt. Aus diesen Projekten werden die Gewinner des Engagementpreises NRW ausgewählt.

Es wird jeweils ein Projekt mit dem Publikumspreis, dem Jurypreis und dem Sonderpreis der NRW Stiftung geehrt. Für den Engagementpreis NRW 2016 wird es darüber hinaus einen weiteren Sonderpreis zur „Ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe“ geben: Es gibt also insgesamt vier Träger des Engagementpreises NRW 2016.



» Bürgerschaftliches Engagement in NRW ist stark verbreitet, bunt, lebendig und es hat viele Gesichter. Hut ab vor den vielen neuen Ideen und Lösungen der zwölf für den Engagementpreis NRW 2016 nominierten Projekte und Initiativen. Sie alle beeindruckten mich sehr und verdienen höchste Anerkennung und Wertschätzung. «

CHRISTINA KAMPMANN
Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur
und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



» Ich staune immer wieder über den großen Ideenreichtum im Ehrenamt und freue mich daher ganz besonders, dass wir mit dem Engagementpreis NRW diese Vielfalt sichtbar machen und würdigen können.«

HARRY KURT VOIGTSBERGER
Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz,
Heimat- und Kulturpflege (Staatsminister a. D.)



» Ehrenamtliches Engagement braucht Energie, Zeit und Ausdauer. Das sind kostbare Güter, die viele Menschen in NRW investieren, damit unsere Gesellschaft zusammenhält. Mit dem Engagementpreis NRW gilt es, dies zu würdigen und Danke zu sagen.«

RAINER SCHMELTZER
Minister für Arbeit, Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

- 08** Engagement des Monats Januar 2016
Tausche Bulette gegen Bulgur
- 12** Engagement des Monats Februar 2016
Geflüchtete werden Nachbarn in Ense
- 16** Engagement des Monats März 2016
La Voix des Migrants
- 20** Engagement des Monats April 2016
Integration? Lläuft!
- 24** Engagement des Monats Mai 2016
Glückauf – Eine Spurensuche
- 28** Engagement des Monats Juni 2016
Nichtschwimmerausbildung
- 32** Engagement des Monats Juli 2016
Mütter mit Mumm
- 36** Engagement des Monats August 2016
Willkommenskultur
- 40** Engagement des Monats September 2016
InteGREATER
- 44** Engagement des Monats Oktober 2016
Bad Honnef hilft
- 48** Engagement des Monats November 2016
Faces/Enactus
- 52** Engagement des Monats Dezember 2016
Fremde werden Freunde
- 56** Tipps für Engagierte
- Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
- Impressum



Engagement des Monats
Januar 2016



Heimat auf Rezept

ENGAGEMENT DES MONATS JANUAR: TAUSCHE BULETTE GEGEN BULGUR

Unter diesem Motto betreibt das Zentrum für ehrenamtliches Bürgerengagement in Bad Lippspringe ein kulinarisches Projekt zur Integration von Kriegsgeflüchteten in der Region. Das Projekt lädt Einheimische und Geflüchtete ein, Rezepte zu tauschen und in lockerem Rahmen gemeinsam zu kochen und zu essen.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Zentrum für ehrenamtliches Bürgerengagement in Bad Lippspringe

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen: Dieser altbekannte Satz ist für viele der geflüchteten Männer, Frauen und Kinder in Bad Lippspringe mehr als nur ein Sprichwort in einer neuen Sprache.



KONTAKTDATEN

Zentrum für ehrenamtliches Bürgerengagement in Bad Lippspringe
»Tausche Bulette gegen Bulgur«

Christoph Wieboldt
Burgstr. 12
33175 Bad Lippspringe
christoph-wieboldt@tausche-
bulette-gegen-bulgur.de

WEITERE INFOS

www.tausche-bulette-
gegen-bulgur.de

Denn nach ihrer mitunter lebensgefährlichen Flucht nach Deutschland sind das Essen und die Rezepte der verlassenen Heimat emotionale Ankerpunkte, die in einer vielfach noch fremden Umgebung Halt und Orientierung geben können. Für viele der neu in den mit etwa 16.000 Einwohnerinnen und Einwohnern eher kleinen Kurort im Teutoburger Wald angekommenen Menschen bilden die mitgebrachten und vertrauten Kochrezepte eine erste Brücke zwischen neuer und alter Heimat.

ZEIG MIR DEIN REZEPT UND ICH GEBE DIR MEINS.

Auch die Initiatoren des Projekts »Tausche Bulette gegen Bulgur« haben die hohe integrationspolitische Bedeutung völkerverbindender Kochkultur früh erkannt. Als Hauswirtschaftslehrerin und Food-Fotograf wissen Bettina und Christoph Wieboldt aus eigener beruflicher Erfahrung über die identitätsstiftende Wirkung von Essen und Kochen bestens Bescheid:

»In allen Kulturen der Welt schafft das gemeinsame Essen Platz für kommunikativen Austausch und erleichtert das gegenseitige Verständnis. Auf der Flucht kann man nicht viel mitnehmen, aber die Rezepte aus der heimatlichen Küche, über Generationen überliefert, die sind im Kopf«, erläutert Christoph Wieboldt im Gespräch die Grundhaltung, aus der die Idee zum Projekt entstanden ist. »Zeig mir Dein Rezept und ich gebe Dir meins« ist folgerichtig ein Leitmotiv des Projekts.



Kulinarische Vielfalt.
So unterschiedlich die Gerichte auch sein mögen, die Zutaten sind oft die gleichen.

So treffen sich in Bad Lippspringe seit dem Sommer 2015 regelmäßig Einheimische und Zugewanderte, um gemeinsam zu kochen, zu essen und zu reden. »Ich habe mich nach dem Deutschunterricht extra beeilt, damit ich mit dabei sein kann«, meint Achmed Mohamed, der aus Eritrea nach Bad Lippspringe gekommen ist. Er weiß, dass die Treffen viel mehr sind als bloße Kochstunden: »Eine ganz entscheidende Zielsetzung unseres Projektes ist es, den neu angekommenen Menschen mit Achtung und Respekt zu begegnen und eine Begegnung auf Augenhöhe zu schaffen. Dadurch stärken wir als Gastgeber das Selbstwertgefühl derer, die ihre Heimat aus Angst vor Krieg und Terror verlassen mussten, um eine Flucht mit einem Neuanfang in einem ihnen fremden Land zu riskieren«, ist Christoph Wieboldt vom Nutzen des Angebots überzeugt. Und weil es dazu beitrage, »auf beiden Seiten Ängste und Vorbehalte abzubauen«, richte es sich eben

nicht nur an die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger, sondern genauso an die einheimische Bevölkerung. Das wachsende Interesse der Menschen in Bad Lippspringe zeige, dass sich das Projekt in die richtige Richtung bewege.

Unterstützt wird das komplett ehrenamtlich getragene Projekt nicht nur durch die Hilfe privater Sponsoren oder der Stadt Bad Lippspringe; auch die muslimische Gemeinde vor Ort ist beispielsweise mit an Bord. Eingebettet ist das Projekt zudem in zahlreiche weitere Aktivitäten, mit denen sich die Aktiven des »Zentrums für ehrenamtliches Bürgerengagement« tatkräftig für die Integration und Mitwirkung von Geflüchteten in ihrer Stadt engagieren.

Um über den Kreis der Teilnehmenden hinaus die Menschen über die Arbeit des Projekts zu informieren, berichten die Aktiven in einem eigenen Blog über das Projekt. Dort finden sich auch zahlreiche Fotos sowie Rezepte zum Nachkochen.





Engagement des Monats
Februar 2016



Neue Nachbarschaft **MACHT SCHULE**

ENGAGEMENT DES MONATS FEBRUAR: GEFLÜCHTETE WERDEN NACHBARN IN ENSE.

Ein Hilfsprojekt der besonderen Art haben Schülerinnen und Schüler im westfälischen Ense auf den Weg gebracht: Ursprünglich als reines Schulprojekt gedacht, hat sich in der kleinen Stadt im Kreis Soest unter dem Namen »Flüchtlinge werden Nachbarn« mittlerweile eine erfolgreiche Initiative entwickelt, an der sich zahlreiche Enser Bürgerinnen und Bürger beteiligen.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Eine Bürgerinitiative aus Ense

Am Anfang der Enser Erfolgsgeschichte steht ein Schulprojekt. Im Winter 2014 hatte Daniel Keil, Lehrer für Sozialwissenschaften und Geschichte an der örtlichen Conrad-von-Ense-Sekundarschule, die Idee, die Situation der Geflüchteten in seiner Gemeinde zum Gegenstand des Unterrichts zu machen.



Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 sollten sich in einem lebensweltnahen Projekt mit den Sorgen und Hoffnungen der Menschen auseinandersetzen, die auf ihrer Flucht vor Terror und Krieg in die kleine Stadt am nördlichen Rand des Sauerlandes gekommen waren. Die Schülerinnen und Schüler nahmen daraufhin Kontakt zu den in Ense lebenden Geflüchteten sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerber auf. Es wurde deutlich, dass die Geflüchteten in der Gemeinde mit ihren etwa 12.500 Einwohnerinnen und Einwohnern zwar gut untergebracht, sie im Alltag aber noch kaum in das Gemeindeleben einbezogen wurden.

GEMEINSAME AKTIVITÄTEN ZUR BESSEREN INTEGRATION.

Fehlende Sprachkenntnisse, Zukunftsängste und Langeweile bestimmten den Tagesablauf der Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan oder Eritrea. Um miteinander ins Gespräch zu kommen, organisierten die Schülerinnen und Schüler in einem ersten Schritt gemeinsame Fußball- und Spielenachmittage, einen Kleiderbasar oder eine selbstorganisierte Fahrradbörse. Mit großem Erfolg, denn »die Angebote wurden begeistert angenommen«, erzählt Daniel Keil von den motivierenden Erfolgserlebnissen der Anfangszeit. Und was als zeitlich befristetes und rein schulisches Projekt gedacht war, entwickelte sich in der Folge rasch zu einem Vorhaben, dem sich immer mehr Menschen in Ense anschließen wollten.

Eine Sprache.

Erst im Alltag werden die zahlreichen Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen sichtbar.

KONTAKTDATEN

Flüchtlinge werden Nachbarn
c/ o Herr Daniel Keil
fluechtlingewerdennachbarn@gmail.com

WEITERE INFOS

www.engagiert-in-nrw.de/fluechtlinge-werden-nachbarn-ense
www.facebook.com/FlueweNa

»Nur durch gemeinsame Aktivitäten, gegenseitiges Verständnis und eine Begegnung auf Augenhöhe können aus Fremden Freunde, und aus Geflüchteten Nachbarn werden.«

*DANIEL KEIL

So markierte das Ende des Schulprojekts den Anfang der Bürgerinitiative »Flüchtlinge werden Nachbarn in Ense«. Mittlerweile engagieren sich rund 40 Menschen fest in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen der Initiative.

ERFOLGREICH MIT DEM MOTTO »HILFE ZUR SELBSTHILFE«.

Die von der Stadt und der örtlichen Zivilgesellschaft unterstützte Bürgerinitiative hat sich somit in kürzester Zeit ein vielköpfiges Hilfenetzwerk aufgebaut, welches durch sein Handeln die Situation der Geflüchteten vor Ort entscheidend mitprägt. »Ohne euch ginge es nicht«, so bringt der Enser Bürgermeister Hubert Wegener die allgemeine Wertschätzung für die ehrenamtliche Arbeit der Initiative auf den Punkt. Dabei steht das Engagement unter dem Motto »Hilfe zur Selbsthilfe«: Die Geflüchteten in Ense sollen lernen, ihr Leben

in der neuen Umgebung selbstständig zu organisieren. Die Eigenständigkeit wird beispielsweise durch eine eigens erstellte und in viele Sprachen übersetzte Willkommensbrochure gefördert, die Geflüchteten wichtige Informationen über die Gemeinde weitergibt, zum Beispiel Adressen von Ärzten, Apotheken oder Tipps für Einkaufsmöglichkeiten. Die Broschüre informiert aber auch über Kultur und Brauchtum in Deutschland und Ense. Gleichzeitig können die Neuangekommenen ihre eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten den Helferinnen und Helfern per »Checkliste« mitteilen. Dieser Aspekt ist Daniel Keil besonders wichtig, denn für ihn ist vor dem Hintergrund seiner bisher gemachten Erfahrungen eines sonnenklar: Nur durch gemeinsame Aktivitäten, gegenseitiges Verständnis und eine Begegnung auf Augenhöhe können aus Fremden Freunde, und aus Geflüchteten Nachbarn werden.



Spielerisch lernen.

Für Kinder ist das Erlernen einer fremden Sprache ein Spiel – wenn das Umfeld stimmt.



Engagement des Monats
März 2016



La Voix des Migrants

ENGAGEMENT DES MONATS MÄRZ: GEFLÜCHTETEN EINE STIMME GEBEN.

Die ehrenamtliche Initiative von Afrikanern aus der Subsahara stärkt die Vernetzung von Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten untereinander und möchte ihnen eine Stimme geben. Im Mittelpunkt stehen Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit zu Fluchtursachen und zur Situation von Geflüchteten sowie Migrantinnen und Migranten in Deutschland.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



La Voix des Migrants

Ob in Köln, Essen, Dortmund, Gelsenkirchen oder Bochum: Seit 2014 arbeitet die in Berlin und Bremen gegründete Initiative in NRW und ist mit Migrantinnen und Migranten sowie freiwillig Unterstützenden vor Ort vernetzt.

Die selbstorganisierte Initiative von Geflüchteten für Geflüchtete bietet praxisnahe Unterstützung im Alltag. Sie klärt Geflüchtete über ihre Rechte und Pflichten auf und weist auf Adressen und Anlaufstellen in den Kommunen hin. Sie bietet insbesondere denjenigen Geflüchteten Unterstützung, die unter traumatischen Störungen infolge ihrer gefährlichen und oft langjährigen Flucht leiden. Zugleich leistet die Initiative Bildungsarbeit in Schulen und Jugendeinrichtungen, um über die Situation und den Alltag von Geflüchteten und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern in NRW, Deutschland und der Welt aufzuklären. Dabei betten die Aktiven ihr eigenes Handeln in die großen weltweiten Migrationsbewegungen ein und fordern vor diesem Hintergrund mehr gesellschaftliche Akzeptanz, Verständnis und politische Teilhabe. Der im westfälischen Delbrück lebende Mohamed Bangoura ist vor vier Jahren aus dem westafrikanischen Land Guinea – einer Militärdiktatur – nach Deutschland geflohen. Seitdem wartet er auf seine Anerkennung als politischer Geflüchteter. Er formuliert das Anliegen der Initiative so:

AUFKLÄRUNGSARBEIT ALS WICHTIGES TOOL DER INITIATIVE.

»Bewegungsfreiheit ist ein Menschenrecht. Wir möchten den Blick darauf lenken, dass die Welt in Bewegung ist. Wir sind Zeitzeugen der aktuellen Migrationsgeschichte, wir wollen gehört und gesehen werden. Wir sind zwar Opfer, aber wir wollen kein Mitleid, sondern Solidarität«. So kritisieren die Aktiven die Unterscheidung zwischen »guten« und »bösen« Geflüchteten. Diese Einteilung würde der gesellschaftlichen und politischen Realität in vielen Ländern Subsahara-Afrikas nicht



Immer ein offenes Ohr.
Ulla Rothe engagiert sich seit vielen Jahren.

KONTAKTDATEN

La Voix des Migrants
c/o Frau Ulla Rothe

WEITERE INFOS

www.engagiert-in-nrw.de/
la-voix-des-migrants-fluechtlingen-eine-stimme-geben

gerecht, meint Mohamed Bangoura. Im Rahmen der Aufklärungsarbeit der Initiative sei es deshalb immer wieder wichtig zu erklären, »warum wir unsere Heimatländer verlassen haben und warum wir nach Europa gekommen sind«. Auch in sogenannten sicheren Herkunftsländern gebe es – neben fehlenden wirtschaftlichen und politischen Perspektiven – häufig strukturelle Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung. Diese individuellen Erfahrungen seien für viele Menschen der Grund, aus ihren Heimatländern zu fliehen: »Wir haben die Migration nach Europa als einzige Chance gesehen, aus neokolonialen Strukturen, Armut und Perspektivlosigkeit zu entfliehen. Wir haben unser Leben und unsere Gesundheit aufs Spiel gesetzt, um die EU-Außengrenzen zu überwinden und nach Europa zu kommen«.

KOMMUNIKATION IST DAS A UND O.

Ulla Rothe engagiert sich seit vielen Jahren tatkräftig für geflohene Menschen aus den frankophonen Ländern Westafrikas. Sie hat Respekt vor diesem Verhalten und weist gleichzeitig darauf hin, dass »die Angst vor Abschiebung« gerade Menschen aus Afrika, die aus Ländern süd-

lich der Sahara nach Deutschland geflohen sind, lediglich ein »Leben in Isolation und Ausgrenzung« ermöglicht. Doch auch diese Menschen hätten das Recht, »in Würde und Frieden« in Deutschland zu leben. Nicht zuletzt deshalb sei es wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen, betont Mohamed Bangoura: »Wir erleben immer wieder, dass häufig über uns, aber selten mit uns geredet wird. Deswegen haben wir angefangen, uns auch in NRW selbst zu organisieren. Mit deutschen Unterstützerinnen und Unterstützern und anderen Geflüchteten wollen wir auf Augenhöhe kommunizieren und gleichberechtigt Lösungen für unsere Probleme erarbeiten«. Vor diesem Hintergrund hoffen sowohl Ulla Rothe als auch Mohamed Bangoura darauf, dass sich eine Verbesserung der Lebenssituation von Geflüchteten aus Subsahara-Afrika erreichen lässt. An ihrem Engagement sollte das in jedem Fall nicht scheitern.

»Wir erleben immer wieder, dass häufig über uns, aber selten mit uns geredet wird.«

*MOHAMED BANGOURA



Ein Ort zum Reden.
Das Café im Bahnhof Langendreer in Bochum steht den Geflüchteten als Treffpunkt zur Verfügung.



Engagement des Monats
April 2016



Engagementpreis
NRW 2016

JURYPREIS

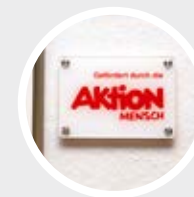
Integration? Läuft!

ENGAGEMENT DES MONATS APRIL:

EIN LAUFTREFF FÜR GEFLÜCHTETE IN DUISBURG.

Dass Sport Menschen verschiedener Kulturen und Länder verbindet, ist eine Binsenweisheit. Ein Beispiel aus Duisburg zeigt jetzt, wie viel integrative Kraft in diesem Spruch heute noch stecken kann.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Projekt LebensWert

Gelingende Integration ist keine Sprintstrecke, sondern ein gesamtgesellschaftlicher Marathonlauf: Diese Analogie liegt nahe, wenn man sich dem Projekt »LebensWert« von Pater Tobias nähert.

Ursprünglich im Jahr 2007 als karitatives Selbsthilfe-Projekt für bedürftige Duisburger Bürgerinnen und Bürger gestartet, hat sich die Arbeit der Initiative angesichts der aktuellen Zuwanderung zu einem Projekt weiterentwickelt, das seinen Fokus auch auf die Integration von geflüchteten Menschen in Duisburg richtet.

Wie viele andere Kommunen in NRW auch ist Duisburg – mit seinen mehr als 485.000 Einwohnerinnen und Einwohnern immerhin fünftgrößte Stadt NRWs – das Ziel von Menschen, die auf der Suche nach einem besseren Leben und auf ihrer Flucht vor Krieg und Gewalt in die Stadt im Herzen des Ruhrgebiets gekommen sind. Allein im Duisburger Stadtteil Neumühl sind zurzeit etwa 1.400 Geflüchtete untergebracht. Für Pater Tobias und sein Team sind deshalb die Themen »Integration« und »Geflüchtete« in den vergangenen Wochen und Monaten zu einem immer größeren Teil ihrer alltäglichen Arbeit geworden.

FACETTENREICHE HILFSANGEBOTE.

Neben der allgemeinen Sozialberatung deckt das überwiegend spendenfinanzierte und vor Ort umfassend vernetzte Projekt »LebensWert« ein breites Spektrum von Hilfsangeboten ab. Von Amtsbegleitungen über Deutschkurse und Bewerbungstrainings bis hin zur professionellen Seelsorge reicht das Angebot, welches auf dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe beruht. Zusammen mit zwei hauptamtlichen Sozialarbeitern und etwa 40 freiwilligen Unterstützerinnen und Unterstützern arbeitet Pater Tobias in mehreren Arbeitsbereichen erfolgreich daran, Hilfesuchenden unabhängig von Religion, Nationalität und Herkunft den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der Arbeit mit Geflüchteten stand dabei die Idee, eine Laufgruppe

»Wir wollen Halt sein für Menschen, die ohne Halt sind.«

*PATER TOBIAS

für Geflüchtete zu gründen; eine Idee, die mittlerweile Nachahmer in weiteren Städten in Deutschland gefunden hat, wie Pater Tobias erfreut registriert. Der laufbegeisterte Priester, der dem Orden der Prämonstratenser angehört und Seelsorger in der katholischen Gemeinde Herz-Jesu in Duisburg-Neumühl ist, hat mit seiner Laufleidenschaft schon viele Geflüchtete angesteckt und motiviert. Der Sport helfe den überwiegend jungen Männern dabei, Mut zu fassen, in einem noch fremden Land »eine neue Zukunft zu wagen«. Die überwältigende Resonanz und der Zuspruch bei den Geflüchteten seien eine »große Motivation«.

PREISGELDER KOMMEN VOLLSTÄNDIG DER STIFTUNG ZUGUTE.

Yamen Kadour (31) bestätigt diese Einschätzung. Der aus Syrien geflohene Rechtsanwalt arbeitet als mittlerweile anerkannter Flüchtling vormittags im Rahmen seines Bundesfreiwilligendienstes im Projekt-Café und besucht nachmittags einen Integrationskurs. Er meint: »Mir gefällt Sport, er macht mir Spaß und ist gut für den Körper und den Kopf«. Das Laufen helfe ihm dabei, »abzuschalten und den

Stress abzubauen«. Zudem freut er sich, dass er durch den Sport Kindern in Duisburg helfen kann. Denn alle gespendeten und erlaufenden Preisgelder kommen tatsächlich vollständig den verschiedenen Projekten der gemeinnützigen GmbH »LebensWert« und damit allen bedürftigen Duisburgerinnen und Duisburgern zugute. Denn für Pater Tobias hat sich trotz der aktuellen Flüchtlingssituation nichts an seinem Projektziel geändert, »im Dialog mit allen Duisburgerinnen und Duisburgern zu sein«. Dies gelinge, indem »wir die Sorgen, Ängste und Nöte der Menschen ernst nehmen und sie begleiten, um vorhandene Not und Armut zu lindern. Wir wollen Halt sein für Menschen, die ohne Halt sind.«



Neue Aufgaben finden.

In Syrien arbeitete Yamen Kadour als Rechtsanwalt, in Deutschland wird er nun zum Koch ausgebildet.

KONTAKTDATEN

Barbara Hackert
Projekt LebensWert
Tel (02 03) 5 03 40 64
b.hackert@projekt-lebenswert.de

WEITERE INFOS

www.projekt-lebenswert.com



Geflüchtete helfen Bedürftigen.
Auch andersherum kann geholfen werden – bei LebensWert alltäglich.



Engagement des Monats
Mai 2016



Engagementpreis
NRW 2016

SONDERPREIS
NRW-STIFTUNG

Glückauf Eine Spurensuche

**ENGAGEMENT DES MONATS MAI:
EINE FREIWILLIGE SPURENSUCHE ZU MIGRATION
UND INTEGRATION IN DORTMUND.**

Eine Dortmunder Ausstellung mit den Biografien von neun Jugendlichen, die 1964 aus der Türkei als Lehrlinge in den Ruhrbergbau kamen, zeigt: Einwanderung und Integration sind integraler Bestandteil der Industrie- und Stadtgeschichten des Ruhrgebiets und damit geliebter Alltag in NRW.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Verein für internationale Freundschaften

Der »Verein für Internationale Freundschaften« (ViF) ist eine selbstorganisierte Initiative von Migrantinnen und Migranten aus verschiedensten Ländern und seit 1987 in der Dortmunder Nordstadt aktiv. Am Anfang der Projektidee stand im Jahr 2012 der gewachsene Wunsch der Ehrenamtlichen des Vereins, sich über die eigene Migrationsgeschichte auszutauschen.



Dazu begaben sich die Männer und Frauen des Vereins in der Folge auf eine intensive persönliche Spurensuche und historische Zeitreise mit dem Ziel, biografische Erinnerungen und individuell erlebte Erfahrungen mit politischer Zeitgeschichte zu verknüpfen. Die daraus entstandene Ausstellung »Glückauf in Deutschland« versteht sich deshalb folgerichtig als ein Versuch, die (migrantische) Geschichte des Bergbaus und der Einwanderung im Ruhrgebiet anhand der Erinnerungen derjenigen Menschen nachzuzeichnen, die in den 1960er Jahren als sogenannte »Gastarbeiter« in die heute mit mehr als 580.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bevölkerungsreichste Stadt des Ruhrgebiets gekommen waren.

AKTIVER BEITRAG ZUR INTEGRATIONSDEBATTE.

Mit den Exponaten der Ausstellung und ihren dort vorgestellten Biografien werfen die Angehörigen der ersten Einwanderergeneration einen eigenen und selbstbewussten Blick auf die von ihnen gelebte Integration und wirken damit als »Botschafter in die eigene Migrationsgemeinde, die nachfolgende Generation und in die Gesamtgesellschaft«, wie Viktoria Waltz eine erwünschte Nebenwirkung des Spurensuche-Projekts erläutert. Doch für die ehrenamtliche ViF-Projektleiterin ist noch etwas anderes wichtig, wenn sie über die Ausstellung und das Projekt spricht. Für sie bekommt das Projekt durch die aktuelle Flüchtlingssituation eine besondere Bedeutung. Gerade

KONTAKTDATEN

Dr. Viktoria Waltz
Projekt Spurensuche
vifdo@web.de

WEITERE INFOS

[www.vifdo.wordpress.com/
category/ausstellung-glueck-
auf-in-deutschland](http://www.vifdo.wordpress.com/category/ausstellung-glueck-auf-in-deutschland)

[www.engagiert-in-nrw.de/
glueckauf-deutschland-ei-
ne-freiwillige-spurensu-
che-zu-migrationund-
integration-dortmund](http://www.engagiert-in-nrw.de/glueckauf-deutschland-eine-freiwillige-spurensuche-zu-migrationund-integration-dortmund)



Eigene Geschichten.

Sie kamen in den 1960er Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland. Heute berichten sie von ihren Erfahrungen und geben somit Migrantinnen und Migranten eine Stimme.

der Blick zurück zeige, dass »Integration nicht nur die persönliche Leistung der Geflüchteten« sei, sondern auch »Ergebnis bester Rahmenbedingungen: Öffentliche Aufmerksamkeit, persönliche, nachbarschaftliche Betreuung, konkrete Unterstützung und Hilfe«. Vor diesem Hintergrund leiste das Projekt »einen aktiven Beitrag zur Integrationsdebatte«. Und das mit Erfolg: Seit Oktober 2015 tourt die Ausstellung durch verschiedene Städte im Ruhrgebiet, das Interesse an den in der

Ausstellung erzählten persönlichen Geschichten der Zeitzeugen und deren Erfahrungen ist riesengroß. Zugleich gibt es bereits Ideen, das Projekt durch einen »permanenten internationalen Erzähl salon der Bürgerinnen und Bürger« zu ergänzen. Dadurch solle die »allseits sichtbare Bedeutung von Migration in unserer Gesellschaft anerkannt« und so insbesondere Migrantinnen und Migranten »eine Stimme gegeben« werden.

Im Mittelpunkt.
Murtaga Karaoglu
spielt oft auf
der Sağ – einer
türkischen Gitarre.





Engagement des Monats
Juni 2016



Engagementpreis
NRW 2016

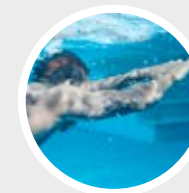
SONDERPREIS
MAIS NRW

SPRUNG INS NEUE LEBEN

**ENGAGEMENT DES MONATS JUNI:
SCHWIMMUNTERRICHT FÜR JUNGE
GEFLÜCHTETE IN AACHEN.**

Immer samstags bringt der junge afghanische Flüchtling Ali Ebrahimi als ehrenamtlicher Schwimmlehrer anderen minderjährigen Geflüchteten in Aachen das Schwimmen bei. Das Beispiel zeigt: Für gelingende Integration braucht es im Alltag keine Wunderdinge; mitunter genügt ein einfaches Schwimmbad.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Aix la Sports e. V.

KONTAKTDATEN

Christine Weber
Aix-la-Sports e.V.
Trierer Str. 403
52078 Aachen
info@aix-la-sports.de

WEITERE INFOS

www.aix-la-sports.de

Die historische Elisabethhalle in Aachen ist ein Ort, an dem im Verlauf seiner über hundertjährigen Geschichte bereits unzählige Aachenerinnen und Aachener das Schwimmen erlernt haben.

Das liebevoll restaurierte Jugendstil-Schwimmbad im Schatten des Aachener Doms wird heute nicht nur von alteingesessenen Aachener Bürgerinnen und Bürgern, sondern seit dem Frühjahr 2015 auch von einer ganz besonderen Klientel eifrig genutzt, die bei ihrer Flucht über das Mittelmeer die oftmals gewaltsame Kraft des Wassers aus unmittelbarer Nähe miterleben mussten. Doch von dieser Gefahr ist nichts mehr zu spüren, wenn Kursleiter Ali Ebrahimi voller Stolz »seiner« Geflüchteten-gruppe beim Planschen und Schwimmen im klaren Wasser der Badeanlage zuschaut. Denn die Elisabethhalle ist Heimat eines ganz besonderen Projekts, das sich der Nichtschwimmerausbildung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter verschrieben hat. Im Rahmen des Projekts lernen diese nicht selten traumatisierten Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung, sich dem Element Wasser ohne Furcht und ohne Angst zu nähern.

GROSSER MEHRWERT FÜR JUGENDLICHE.

Dass es dazu kam, ist auch Christine Weber zu verdanken. Gemeinsam mit dem Sportamt der Stadt Aachen hatte die Geschäftsführerin des Aachener Schwimmvereins Aix-la-Sports e.V. die Idee, ein Angebot für junge Migrantinnen und Migranten und unbegleitete minderjährige Geflüchtete auf die Beine zu stellen. Deshalb nahmen die Initiatorinnen und Initiatoren Kontakt zu all jenen Aachener Jugendhilfeeinrichtungen auf, die in ihrer Arbeit mit jungen unbegleiteten Geflüchteten zu tun haben. Primäres Ziel war es zunächst, den Mädchen und Jungen im Alter zwischen 14-18 Jahren das sichere Schwimmen beizubringen und sie so in die Lage zu versetzen, problemlos an dieser Freizeitaktivität teilnehmen zu können. Doch schnell stellte sich heraus, dass



Eins zu eins Betreuung.

Die ersten Male werden die Nichtschwimmer durch eine sehr gute Betreuung langsam an das Wasser gewöhnt.

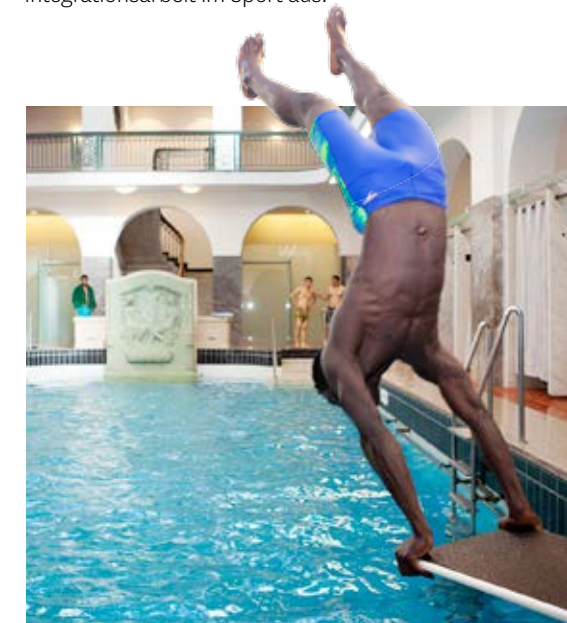
die Jugendlichen durch das Projekt viel mehr erreichen als ein Schwimmabzeichen: Durch die Gemeinschaft erfahren sie in ihrem Alltag gelebte Anerkennung und Integration, sie erwerben Sprachkompetenz und finden neue Freunde in einer ihnen vielfach noch fremden Heimat. Zugleich besteht für besonders talentierte Jugendliche die Chance, sich im Projekt als Übungsleiter und Schwimmlehrer fortzubilden. So ist Ali Ebrahimi einer von vier neuen Trainern, die durch das Angebot des Vereins jetzt anderen Geflüchteten ehrenamtlich das Schwimmen beibringen.

RIESENGROSSES INTERESSE AM PROJEKT.

Diese Erfahrung der Selbstwirksamkeit habe große Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein und den Alltag der Geflüchteten, davon ist Christine Weber überzeugt. »Ich bin begeistert, wie sie sich da durchgekämpft haben. Ihre Arbeit unterstützt unser Projekt enorm, nicht nur auf sprachlicher Ebene, sondern auch weil sie Vorbilder für andere Geflüchtete sind. Wir sind froh, dass wir sie hier haben«, sagt Frau Weber und ergänzt: »Seitdem wir diese Arbeit machen, hat sich der Blick auf die Situation

Neues Wagen.
Die letzten Minuten der Schwimmstunde dürfen frei genutzt werden – auch für Experimente.

der Jugendlichen gänzlich geändert. Wir sind mit den neuen Übungsleitern auch in unserem Denken reicher geworden und haben großen Respekt vor den Leistungen der elternlosen Jugendlichen«. Und so fällt eine erste Bilanz aller beteiligten Partner überwältigend aus: In der kurzen Zeit seit Bestehen des Projekts wurden bereits etwa einhundert Schwimmabzeichen vergeben, das Interesse am Projekt ist riesengroß, auch jüngere Kinder sollen zukünftig für das Angebot in Frage kommen. Und auch der Stadt Aachen bleibt das tatkräftige Engagement der Aktiven nicht verborgen. Sie zeichnete den Verein im vergangenen Jahr kurzerhand mit einem Förderpreis für erfolgreiche Integrationsarbeit im Sport aus.





Engagement des Monats
Juli 2016



Mütter MIT MUMM

**ENGAGEMENT DES MONATS JULI:
EIN HAUS FÜR ALLE GENERATIONEN IN MÜNSTER.**

Ein Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum in Münster verbindet durch seine zahlreichen Angebote Menschen, die sich sonst vermutlich kaum begegnet wären: Groß und Klein, Alt und Jung, Zugewanderte und Einheimische, Familien und Alleinstehende. So ist im Herzen des Stadtteils Gievenbeck ein bunter und lebendiger Ort entstanden, an dem für alle die es wollen, kreativ und unbürokratisch Hilfe, Unterstützung und Begleitung im Sozialraum geboten wird.

IMPRESSSIONEN DES PROJEKTES



MuM e.V.



Kulturelle Vielfalt.
Mütter und Kinder aus unterschiedlichen Ländern lernen voneinander.

KONTAKTDATEN

MuM e.V.
Frau Angela Mörth
Gescherweg 87
48161 Münster
+49 (0)251 133 487 99
mum-muenster@gmx.de

WEITERE INFOS

www.mum-muenster.de

Ob selbstorganisiertes Kindercafé, interkultureller Chor oder professionelle Beratung beim Wiedereinstieg in den Beruf: So unterschiedlich wie die Angebote des Vereins, sind auch die Menschen, die sie nutzen.

Und das ist auch gut so, findet Angela Mörth, die pädagogische Leiterin des gemeinnützigen Münsteraner Vereins »Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum«, kurz: MuM. Denn es sei ja gerade Aufgabe ihres Vereins, Menschen zusammen zu bringen, und zwar »unabhängig von deren Alter, Geschlecht oder kulturellem Hintergrund«. Dabei kreisen die Angebote des Vereins um die Themen Alter und Pflege, Integration und Bildung oder um die Vermittlung von haushaltsnahen Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren oder Familien aus dem Stadtteil. Das übergreifende Motto der Vereinsarbeit lautet, oder wie Angela Mörth die Kernbotschaft der Vereinsarbeit auf den Punkt bringt: »Gemeinsam können wir das, was wir brauchen.« Diese mutmachende und emanzipatorische Grundhaltung zieht sich durch die gesamte Geschichte des Vereins, der im Jahr 1996 von engagierten Frauen aus Gievenbeck als Anlaufstelle und Mütterzentrum unter dem Namen »MuM – Mütter & Mehr« gegründet wurde.

Seitdem ist in den vergangenen zwanzig Jahren aus dem ehemaligen Mütterzentrum ein Mehrgenerationenhaus geworden, das mit seinen Räumlichkeiten am Gescherweg zu einem rege genutzten Ort avanciert ist, der stadtteilweite Bedeutung erlangt hat und an dem sich nicht nur Familien unterschiedlichster Herkunftsländer, Migrationsgeschichten und gesellschaftlicher Milieus gerne treffen.

ALLE UNTER EINEM DACH.

Das im Vereinsalltag gelebte Zusammenspiel der Generationen hilft, Alltagskompetenzen und Erfahrungswissen zu bewahren, es fördert die Integration und stärkt den Zusammenhalt zwischen den Menschen im Stadtteil. So tragen die Aktivisten des Vereins durch ihre alltägliche Arbeit zu einem



Unterstützung.
Eine helfende Hand ist stets parat.

»Gemeinsam können wir das,
was wir brauchen.«

*ANGELA MÖRTH

guten nachbarschaftlichen Miteinander in ihrem Viertel bei. Zusammengehalten wird der Verein durch seine zahlreichen freiwilligen Unterstützerinnen und Unterstützer, die das multikulturelle Leben im Stadtteil widerspiegeln.

VIEL EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT.

Ob Kaffee kochen bei besonderen Aktionen, Hilfe bei Renovierungsarbeiten im Café oder sprachliche Unterstützung für Neu-Gievenbecker – viele der aktiven Besucherinnen und Besucher bringen sich ehrenamtlich in den Verein ein und stehen den wenigen Hauptamtlichen mit Rat und Tat zur Seite. Und das offensichtlich mit Erfolg, wie die stetig steigenden Besucherzahlen und ein Blick in den prall gefüllten Veranstaltungskalender des Vereins zeigen.



Auszeit. Während die Kinder im Nachbarraum toben und spielen, können sich die Erwachsenen auch mal in Ruhe unterhalten.



Engagement des Monats
August 2016



Willkommens KULTUR

**ENGAGEMENT DES MONATS AUGUST:
... ZWISCHEN STREUOBSTWIESE UND
FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT.**

Das solidarische Miteinander der Menschen in ihrer Region zu stärken, ist ein zentrales Anliegen von engagierten Jugendlichen im Kreis Soest. Deren Projekt verbindet unter anderem Umweltschutz mit Flüchtlingsarbeit und zeigt, wie mit großen und kleinen Aktionen vor Ort gesellschaftliche Teilhabe und Willkommenskultur gefördert werden können.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



BUNDjugend Soest

Was haben Äpfel und Birnen, Chutney und Marmelade mit Integration zu tun? Auf den ersten Blick nichts, könnte man meinen. Doch wenn Felix Becker von seiner Aktion »Bunte Früchte – volle Gläser« erzählt, wird schnell klar, auf welche Weise Obst zu einer lokalen Willkommenskultur beitragen kann. Alles, was es dazu braucht, sind eine gute Idee und reife Früchte auf Streuobstwiesen im Gemeindebesitz.



Kennt keine Grenzen.
Frische Kräuter für das gemeinsame Essen.

Und so fanden sich im vergangenen Herbst zahlreiche Jugendliche aus dem Kreis Soest zusammen, um gemeinsam mit Geflüchteten an drei Tagen Unmengen an Äpfeln, Birnen, Zwetschgen und anderen Obstsorten zu leckeren Marmeladen, Chutneys, Kompott und Säften zu verarbeiten. Ein Teil der Ausbeute wurde anschließend auf dem Begegnungsfest der BUNDjugend Soest als Spende abgegeben oder in der örtlichen Asylunterkunft an Geflüchtete verteilt. Obwohl die Aktion viel Spaß gemacht hat und bei allen Beteiligten für freudige Gesichter sorgte, hat sie doch einen ernsten Hintergrund, wie Felix Becker, Mitglied der BUNDjugend Soest, erläutert. Denn seit dem Jahr 2015 gehört die Zuwanderung von Geflüchteten zum Alltag im Kreis Soest, der sich in 14 Gemeinden und sieben Städte gliedert und in dem knapp 300.000 Einwohnerinnen und Einwohner leben. Spätestens mit der Einrichtung einer Zentralen Unterbringungseinrichtung des Landes NRW in der zum Kreis Soest gehörenden Stadt Rüthen war den engagierten Mitgliedern der Soester BUNDjugend klar, dass sie für die Teilhabe der Geflüchteten aktiv werden und sich für eine »gelebte Willkommenskultur« in ihrer Region einsetzen wollten.

Dazu starteten sie ein Projekt, mit dem sie statt der vielfach artikulierten Ablehnung von Asylsuchenden »viele starke Zeichen für Solidarität« setzen wollten. Gesagt, getan: es wurden Projektstage an örtlichen (Grund-)Schulen zu den Themen Migration, Flucht und Asyl organisiert, es wurden gemeinsame Freizeitaktivitäten von Einheimischen und Geflüchteten auf die

KONTAKTDATEN

Felix Becker
BUNDjugend Soest
felix.becker@bundjugend-nrw.de

WEITERE INFOS

www.bundjugend-nrw.de/
mitmachen/
jugendgruppen/soest

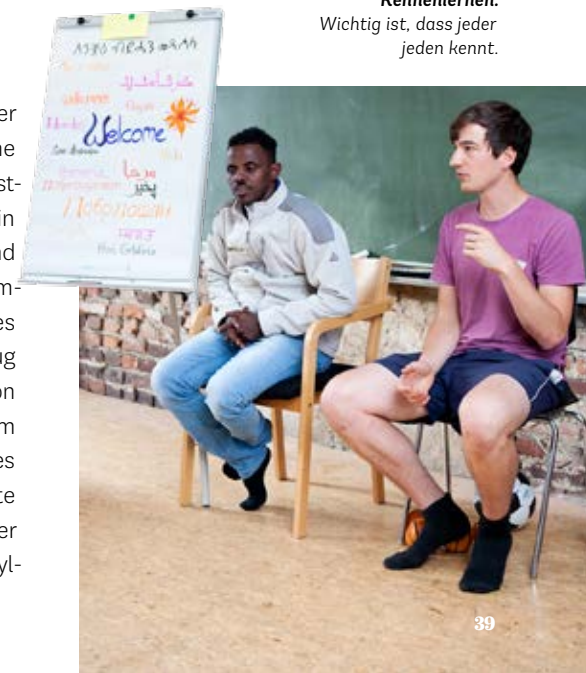
Beine gestellt, es wird bis heute gemeinsam gekocht oder Fußball gespielt. Mohammed Almasalmeh, der als Gruppenmitglied bei vielen der Aktionen mitwirkte, berichtet von seinen Erfahrungen: »Bei unseren Aktionen haben wir viel Spaß. Es ist ein gutes Gefühl, Schönes und Sinnvolles miteinander zu verbinden.« An der BUNDjugend schätzt er den Kontakt auf Augenhöhe. Höhepunkt der Aktivitäten war ein großes Begegnungsfest in Rüthen, zu dem im Herbst 2015 rund 1.000 Menschen kamen – darunter 500 Asylsuchende. »Mit der Veranstaltung, die von der örtlichen Bürgerstiftung und dem Erzbistum Paderborn unterstützt wurde, haben wir einen Raum des Austauschs geschaffen, in dem Geflüchtete zu Wort kommen und ihre Geschichte erzählen konnten«, blickt Felix Becker ein wenig stolz auf den besonderen Tag im Oktober 2015 zurück.

ZIEL: ZUSAMMENKOMMEN, EMPATHIE UND EIN FRIEDLICHES MITEINANDER.

Neben vielen Spielangeboten für die Kinder gab es eine Bilderausstellung, musikalische Beiträge und internationale kulinarische Köstlichkeiten. Hierfür sorgte auch die Schülerin Vivienne Mühlhaus: »Das Ziel des Festes und anderer BUNDjugend-Aktionen ist das Zusammenkommen, Empathie und ein friedliches Miteinander.« Mohammed Almasalmeh trug zu diesem Tag bei, indem er von der Situation in Syrien, seiner Fluchtgeschichte und dem Leben in Deutschland berichtete: »Mir ist es wichtig, Menschen von meiner Geschichte zu erzählen, da die meisten sehr wenig über Syrien und die Lebensbedingungen von Asyl-

suchenden in Deutschland wissen«. Das Fest sei »ein wichtiger Beitrag für Partizipation und eine gelebte Willkommenskultur« gewesen und ein »starkes Zeichen für ein solidarisches Miteinander und gegen Rassismus in der Region«, ist Felix Becker überzeugt. Diese Erfahrungen flossen im Anschluss in einen von den Jugendlichen selbst erstellten Leitfaden ein, der jetzt deutschlandweit im Umweltschutz engagierte Menschen dazu motiviert, sich für die Einbindung und gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten einzusetzen. Vor diesem Hintergrund zieht Felix Becker ein ermutigendes Zwischenfazit des Projekts: Durch den Kontakt mit Asylsuchenden hätten sich »tolle Freundschaften und interessante Begegnungen entwickelt, in denen wir viel über unterschiedliche Lebensweisen, eigene Vorurteile und gesellschaftlichen Rassismus gelernt haben«.

Kennenlernen.
Wichtig ist, dass jeder jeden kennt.





Engagement des Monats
September 2016



Inte GREATER

**ENGAGEMENT DES MONATS SEPTEMBER:
MIT ERFOLG ZUR INTEGRATION.**

Mit eigenen Erfolgsgeschichten andere Kinder und Jugendliche motivieren: Das wollen die Aktiven des Vereins »InteGREATER«. Der gemeinnützige Verein richtet seinen Blick dabei nicht auf die Defizite, sondern auf die persönlichen Chancen und Potentiale junger Einwanderinnen und Einwanderer sowie Migrantinnen und Migranten. Er will über erfolgreiche Vorbilder Mut zur Integration in die deutsche Gesellschaft machen und aufzeigen, wie wichtig Bildung als Schlüssel zum Erfolg sein kann.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



InteGREATER e. V.

Der Verein InteGREATER ist mit voller Überzeugung ein Überbringer guter Nachrichten, erzählt er doch im Rahmen seiner Arbeit ausschließlich Erfolgsgeschichten der Integration.

Die bundesweit mehr als 200 freiwillig engagierten »InteGREATER«, allesamt junge Menschen zwischen 18 und 32 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte, gehen in Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kulturzentren oder Moscheen und berichten dort vor Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie anderen Interessierten von ihren individuellen, aber stets erfolgreichen Bildungsverläufen. Insgesamt engagieren sich Menschen aus 40 verschiedenen Nationen für die Ziele des Vereins. »Eine gelingende Integration ist nur durch eine gute Bildung möglich«, so beschreibt Julia Weber, Leiterin des Projekts in NRW, die handlungsleitende Grundüberzeugung des Bildungs- und Integrationsprojekts. Durch die Arbeit und die Erfahrungen der engagierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – mehr als vierzig sind bereits in NRW aktiv – sollen die jungen Menschen sich selbst neu kennenlernen und sich als aktiven Teil der Gesellschaft begreifen.

»WENN WIR ES GESCHAFFT HABEN, SCHAFFST DU ES AUCH!«

Das Besondere am Engagement der InteGREATER sei es, dass »sie sich in ihrem persönlichen Umfeld oder in ihrem Stadtteil für mehr Bildungsbewusstsein einsetzen«, erläutert Julia Weber. Allen Engagierten sei es wichtig, »die Gesellschaft positiv zu beeinflussen und Verantwortung zu übernehmen«. Die jungen Aktiven des Vereins seien »interkulturell sensibilisiert, multilingual und bildungsbewusst« und würden dadurch eine »mehrfache Vorbildfunktion« einnehmen. Das übergreifende Motto laute dabei stets: »Wenn wir es geschafft haben, schaffst du es auch!«. John Darby ist einer von denen, die es geschafft haben. Der aktive InteGREATER bringt sein Engagement so auf den Punkt: »Ich möchte nachhaltig etwas verändern. Und wie kann man das besser erreichen, als durch



Vorbild.

Macht anderen Mut zur Integration.

KONTAKTDATEN

InteGREATER e.V.
Julia Weber
Richmodstraße 13
50667 Köln
(02 21) 7 89 21 52
julia.weber@integreater.de

WEITERE INFOS

www.integreater.de

Bildung? Dabei verstehe ich unter Bildung weit mehr als eine Qualifikation für das Berufsleben. Bildung bedeutet Eigenständigkeit, Sicherheit, Freiheit und noch viel mehr. Auf dem Weg zu all diesem brauchen junge Menschen manchmal ein wenig Motivation, besonders solche, die es nicht immer leicht gehabt haben.«

DURCHWEG POSITIVE RÜCKMELDUNGEN.

Zugleich sei es für den Bildungserfolg unverzichtbar, Eltern aktiv zu beteiligen, wenn Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte in Schule und beruflicher Bildung gezielt gefördert werden sollen, ergänzt Julia Weber. Dementsprechend gehört die Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern mit zu den Schwerpunkten der Arbeit des mehrfach ausgezeichneten Vereins.

Und das offenbar mit großem Erfolg: Seit 2014 ist der Verein in NRW an den Standorten Bochum, Bonn und Köln mit eigenen Regionalgruppen am Start, weitere sind geplant. Finanziert wird die Arbeit des Vereins durch öffentliche Gelder ebenso wie durch Fördermitgliedschaften, private Sponsoren, Stiftungen und Spenden.

Eine große Motivation für alle Beteiligten sind die oftmals euphorischen Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen, die die Veranstaltungen des Vereins besuchen. So erzählt Borebardha Krasniqi, die selber in den 1990er Jahren als Flüchtlingskind nach Deutschland kam, von einem Schüler, der sich bei ihr mit den Worten bedankte, sie habe ihm durch ihren Vortrag »die Augen geöffnet«: »So etwas zu lesen ist so toll. Wenn man dies mit seiner Arbeit leisten kann, hat man schon viel erreicht.«





Engagement des Monats
Oktober 2016

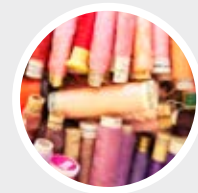


Kooperation VOR ORT

ENGAGEMENT DES MONATS OKTOBER: BAD HONNEF HILFT.

Bürgerschaftliches Engagement ist aus der Flüchtlingsarbeit nicht mehr wegzudenken. Ehrenamtliche erfüllen wichtige Aufgaben bei der Integration von Geflüchteten, zugleich werden in den Kommunen neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung erprobt. Wie die kommunale Kooperation der verschiedenen Akteure zum Wohle der Geflüchteten gelingen kann, zeigt ein Beispiel aus Bad Honnef.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Bad Honnef hilft - Netzwerk Flüchtlingshilfe

Das vergangene Jahr war in Deutschland durch ein beispielloses Engagement für Geflüchtete geprägt, die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit wurde regelrecht zu einer gesellschaftlichen Bewegung. Dass eine erfolgreiche Integration nur mit einer engagierten Zivilgesellschaft gelingen kann, ist mittlerweile zu einem Allgemeinplatz geworden.

Wie richtig dieser Satz in der Praxis ist, lässt sich am Beispiel der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe in Bad Honnef beobachten. In der Stadt am Rhein mit ihren gut 25.000 Einwohnerinnen und Einwohnern hat sich schon seit Ende 2014 ein quer durch alle Bevölkerungsstrukturen, Kirchengemeinden, örtliche Wohlfahrts- und Hilfsorganisationen, Vereine und kommunale Einrichtungen gehendes Netzwerk etabliert, das unter dem Leitgedanken »Integration durch Begegnung« vor allem durch bürgerschaftliches Engagement getragen wird.

HILFE ZUR SELBSTHILFE.

Schon ab der Ankunft werden die Geflüchteten möglichst individuell von freiwilligen Helferinnen und Helfern betreut: Sie übernehmen Erstbegleitungen durch die Stadt, stellen Startpakete an Hausrat- und Kleiderspenden für die Ankommenden zusammen, unterstützen bei Ämtern und Behördengängen, geben ehrenamtlich Sprachkurse und bieten Begegnung und Beratung im Café International. Zudem gibt es eine selbstorganisierte Fahrradwerkstatt und eine Nähstube für Frauen. Zunehmend werden als Hilfe zur Selbsthilfe dabei Geflüchtete mit eingesetzt. Gleichzeitig wurde auch für die Freiwilligen vor Ort ein breites Qualifizierungsangebot auf die Beine gestellt, beispielsweise zu asylpolitischen Rechtsfragen oder zum kultursensiblen Umgang mit Geflüchteten. Und noch ein weiterer Kernsatz im aktuellen Flüchtlingsdiskurs lässt sich in Bad Honnef trefflich auf seine Richtigkeit überprüfen: Viele selbstorganisierte und ehrenamtliche Initiativen benötigen bei ihrer



Café International.
Treffpunkt für Geflüchtete
und Einheimische.

KONTAKTDATEN

Bad Honnef hilft -
Netzwerk Flüchtlingshilfe
c/o Dr. Beate Schaaf
Bondorfer Str. 21
53604 Bad Honnef
(0 22 24) 94 00 10
caritasstjb@honneftal.de

WEITERE INFOS

www.badhonnef-hilft.de



Spiele.

Die Kleinsten können sich im
Café International auf viel-
fältige Weise beschäftigen.

Arbeit den Rückhalt und die Unterstützung durch die kommunale Politik und Verwaltung. In Bad Honnef sorgt ein Lenkungsgremium aus dem Fachdienst Asyl und den ehrenamtlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren als kommunaler Kommunikationsknotenpunkt und intersektorale Schnittstelle dafür, dass alle Beteiligten aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Die ehrenamtlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren halten Kontakt zu den Freiwilligen und der Stadtverwaltung.

einer Stadt im Nordosten Syriens geflohen. Er hat in den wenigen Monaten seit seiner Ankunft Deutsch gelernt und mittlerweile eine Sanitäter-Ausbildung beim Deutschen Roten Kreuz begonnen. Er ist immer noch begeistert und verblüfft über die Unterstützung, die ihm und seiner Familie den Start in ihrem neuen Leben sehr erleichtert habe. Diese Erfahrung sei für ihn ein Ansporn, selbst für andere aktiv zu werden: »Ich will den Leuten in Bad Honnef helfen, so wie sie es mit mir gemacht haben.«

Und wie empfinden die knapp 500 Menschen, die in Bad Honnef ihre neue Heimat gefunden haben, die ihnen zuteil werdende Hilfe? Einer von ihnen ist der 19-jährige Raman Abdi. Er ist zusammen mit seinen Eltern und seinen zwei Geschwistern vor acht Monaten aus

Nähstube.

An den Nähmaschinen lernen
junge Frauen aus Syrien von
älteren Frauen aus Bad Honnef.





Engagement des Monats
November 2016

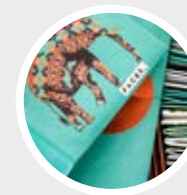


Unternehmen INTEGRATION

**ENGAGEMENT DES MONATS NOVEMBER:
FACES / ENACTUS.**

Gesellschaftlicher Mehrwert statt Gewinnmaximierung: Ein studentisches Projekt in Bochum verbindet soziales Unternehmertum mit gemeinnützigem bürgerschaftlichem Engagement für, von und mit Geflüchteten. Die Idee: zusammen mit Geflüchteten alltagsnahe Produkte herzustellen und mit den Verkaufserlösen die Situation der Geflüchtete in Bochum zu verbessern.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Enactus

In 39 Ländern engagieren sich mehr als 62.000 Studierende an 1.600 Hochschulen bei Enactus, 440 Unternehmen unterstützen die Organisation, darunter etwa 30 aus Deutschland

Seit 2003 arbeitet Enactus auch hierzulande, an über 40 Hochschulen ist das Netzwerk schon vertreten. So auch an der Ruhr-Universität Bochum, mit ihren 20 Fakultäten, Heimat von über 42.000 Studierenden aus 130 Ländern. Soziale und umweltrelevante Ideen, die Menschen Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen – und das auf einer dauerhaft tragfähigen wirtschaftlichen Grundlage: Das ist die unternehmerische Grundidee, der sich auch die engagierten Studierenden in Bochum verpflichtet fühlen und die sie auf ihre Weise mit Leben füllen.

Das gemeinsam von der Ruhr Universität Bochum und dem Islamischen Kulturverein Bochums getragene Projekt »FACES« ist im November 2014 mit dem Ziel gestartet, Geflüchteten in Bochum zu helfen. In der sechstgrößten Stadt in NRW leben rund 365.000 Einwohnerinnen und Einwohner, darunter knapp 5.000 Menschen, die in den letzten Monaten als Geflüchtete in die Stadt im Ruhrgebiet gekommen sind.

DAS »GEFÜHL, GEBRAUCHT ZU WERDEN«

Ein fremdes Land, eine fremde Kultur und Sprache, keine Beschäftigung: »All das sind Gründe warum Geflüchtete unsere Hilfe brauchen«, meint Wolfgang Bewer, einer der aktiven Studenten der Bochumer Enactus-Initiative. Vor diesem Hintergrund hat die Bochumer Gruppe Ideen für Produkte entwickelt, »die wir zusammen mit den Geflüchteten herstellen können und deren Verkaufserlöse dann der Verbesserung der Situation von Geflüchteten dienen« sollen, wie Wolfgang Bewer erklärt. Gesagt, getan: Heute stellt ein Team von 10-15 Geflüchteten im Rahmen des Projektes schicke Portemonnaies aus sogenanntem Tyvek-Papier her, einem besonders reißfestem und wasserfestem Material. Die Portemonnaies werden



Fingerfertigkeit.

Ist die Grundvoraussetzung für die Arbeiten.

KONTAKTDATEN

Felix Beideck
felix.beideck@rub.de
Wolfgang Bewer
wolfgang.bewer@rub.de

WEITERE INFOS

www.rub.enactus.de



Gemeinsam zum Ziel.

Jeweils ein Arbeitsschritt pro Person – so geht's schneller.

von der Gruppe gemeinsam gestaltet und beispielsweise im Rahmen des Bochumer Weihnachtsmarkts mit großem Erfolg verkauft; auch online sind die Produkte erhältlich. Partner für das Projekt ist der Islamische Kulturverein Bochum, an den alle Einnahmen aus dem Verkauf fließen. Der Verein betreut vor Ort mehrere Flüchtlingsheime, bietet Sprachkurse und weitere Bildungsangebote zur Qualifizierung an. Der Verein hält den Kontakt zu den Geflüchteten und stellt Räumlichkeiten für die Zusammenarbeit zur Verfügung. Mit dem im Projekt erwirtschafteten Geld möchten die Initiatorinnen und Initiatoren die Unterkünfte verbessern und ein größeres Angebot an Bildungskursen finanzieren. Dabei wird das Projekt gut angenommen, weiß Wolfgang Bewer zu berichten: »Die Zusammenarbeit im Projekt und die Herstellung der Portemonnaies, die beinahe ausschließlich von den Geflüchteten getragen wird, bringt Abwechslung in ihren sonst eher tristen Alltag«. Zudem sei für die Geflüchteten das »Gefühl, gebraucht zu werden« eine wichtige Motivationshilfe bei ihren ersten Integrationsschritten in der neuen Heimat. Und auch für die Studierenden ist der Spagat zwischen unternehmerischem Denken

und sozialem Mehrwert ein Gewinn, lernen sie doch ganz praktisch, wie sich mit guten unternehmerischen Ideen und freiwilligem Engagement gesellschaftliche Herausforderungen im Alltag bewältigen lassen.

Kreativität.

Die Portemonnaies werden gemeinsam gestaltet und produziert.





Engagement des Monats
Dezember 2016



Engagementpreis
NRW 2016

PUBLIKUMS-
PREIS

Mutter Erde FÜR INTEGRATION

ENGAGEMENT DES MONATS DEZEMBER: FREMDE WERDEN FREUNDE.

Vogelgezwitscher und summende Bienen, knackiges Obst und frisches Gemüse: In einem interkulturellen Gemeinschaftsgarten in Minden fällt bürgerschaftliches Engagement auf fruchtbaren Boden. An der Schnittstelle zwischen gemeinschaftlichem Naturerlebnis, gelebtem Umweltschutz und gesellschaftlicher Teilhabe setzen sich die Aktiven für ein nachhaltiges Miteinander von Menschen aus allen sozialen und kulturellen Schichten ein.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



GreenFair Planet e.V.

Sobald vom Mindener Gemeinschaftsgarten »Tausend-schön« die Rede ist, entstehen augenblicklich quietschbunte Bilder im Kopf. Doch mit verwunschenen Feen, heimeliger Gartenidylle und märchenhaften Garten-zwergen hat das Projekt – wenn überhaupt – nur am Rande zu tun.

Vielmehr stehen auf der 1.600 qm großen Fläche des Gartens zwischen Hühnern und Ziegen das interkulturelle Miteinander, die demokratische Selbstorganisation und die Wertschätzung guten Lebens im Mittelpunkt des Angebots des gemeinnützigen Mindener Vereins »GreenFairPlanet«. Ziel des rein ehrenamtlich betriebenen Gartens im Mindener Stadtteil Leten ist es, Menschen »durch Erleben und Erfahren das nachhaltige Denken und Handeln zu vermitteln und so spielerisch Verhaltensmuster zu ändern und Kompetenzen zu schulen«, so fasst Elisabeth Schmelzer, eine der Initiatorinnen des Projekts, die Motive zusammen, die zur Gründung des Gemeinschaftsgartens im Jahr 2015 geführt haben. Gemeinschaftsgärten böten zudem als »Orte der Begegnung und des Lernens« vielfältige Anknüpfungspunkte für ein gemeinsames Handeln von Einheimischen und Geflüchteten, sie verbinden »Menschen aller Kulturen« und seien »gelebte Integration«. Diese Vielfalt mache ihren Verein bunt, und darauf ist Elisabeth Schmelzer ein wenig stolz.



Natürlich.

Hier wird viel Wert auf Vielfalt gelegt – auch beim Gemüse.

GEMEINSCHAFTLICHES GÄRTNERN.

Und so gärtner in der mit etwa 82.000 Einwohnerinnen und Einwohnern viertgrößten Stadt Ostwestfalen-Lippes seit einiger Zeit Einheimische und Zugereiste zusammen mit Geflüchteten, bauen Obst und Gemüse an und kümmern sich tatkräftig um den Artenschutz und die biologische Vielfalt vor Ort. Die Ideen für weitere Aktivitäten gehen dabei nicht aus: So ist für die nahe Zukunft beispielsweise geplant, ein Gartenorchester unter professioneller Anleitung aufzubauen. Dass auf diesem fruchtbaren Nährboden auch Integration gelingt,

KONTAKTDATEN

Elisabeth Schmelzer
GreenFairPlanet e.V.

Blücherstr.1
32423 Minden
(05 71) 93 41 57 07
info@greenfairplanet.net

WEITERE INFOS

www.greenfairplanet.net



verwundert da kaum. Denn viele Migrantinnen und Migranten bringen eigene Erfahrungen in Gartenwirtschaft und Handwerk mit, ebenso wie soziale Kompetenzen. Der Garten sei »eine wichtige Integrationshilfe« und eine Brücke in die Mehrheitsgesellschaft, führt Elisabeth Schmelzer weiter aus. Integration bedeute aber auch, dass die Geflüchteten aktiv daran mitarbeiten müssen. So sei es eine verbindliche Regel, dass im Garten nur Deutsch gesprochen werde. Das gewachsene »freundschaftliche Miteinander« schaffe Vertrauen, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung, von der auch diejenigen Menschen profitier-

ten, die schon lange in Minden heimisch sind. So wie der 18 Jahre alte Daniel, der regelmäßig im Garten mithilft. Er sagt: »Geflüchtete sind ganz anders als mir erzählt wurde, sie sind nett und hilfsbereit. Was sie mir erzählen über sich und ihre Flucht, erzähle ich denen, die keine Geflüchteten wollen«. Sein Freund Klaus, 22, stimmt ihm zu: »Ich lerne von Geflüchteten und sie lernen von mir. Wir sind echte Freunde geworden«. Ghassan, 39, ist mit seiner Familie aus Syrien nach Minden gekommen, auch er schwärmt von der besonderen Atmosphäre: »Wir haben viel Spaß. Alle dürfen machen, was sie können und alle lernen voneinander, was sie nicht können. Jeder hilft anderen. Meine Frau und meine Kinder sind hier glücklich«. Auch Muntaha ist glücklich. Die junge Syrerin meint, der Garten habe ihr das Lachen zurückgebracht. Für sie ist der Garten schlicht »ein Paradies«.

Aus Fremden werden Freunde: das Motto des Projekts macht Mut, den nicht immer einfachen Weg der Integration gemeinsam zu gehen.

Willkommen.

Für jung und alt gibt es immer etwas zu tun im Garten – ob im Herbst oder im Frühjahr.



Sie engagieren sich auch für ein tolles Projekt?

Engagement ist bunt, vielfältig und es bereitet Freude! Sind Sie neugierig geworden? Möchten Sie mehr erfahren? Suchen Sie Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner und Adressen von gemeinnützigen Organisationen? Hier finden Sie eine Sammlung von Adressen und Links, die Ihnen bei der Suche nach geeigneten Engagements, gemeinnützigen Einrichtungen und Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement helfen können sowie einige ausgewählte Informationen:

MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NRW

Mareike Lüsebrink
Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 8 37 22 47
Fax: (02 11) 8 37 66 22 47
E-Mail: mareike.luesebrink@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw
www.engagiert-in-nrw.de

NORDRHEIN-WESTFALEN STIFTUNG NATURSCHUTZ, HEIMAT- UND KULTURPFLEGE

Stefan Ast
Roßstraße 133
40476 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 4 54 85 37
Fax: (02 11) 4 54 85 22
E-Mail: stefan.ast@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de
www.nrw-entdecken.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER FREIWILLIGENAGENTUREN IN NRW E.V.

www.lagfa-nrw.de

STIFTUNG MITARBEIT

www.mitarbeit.de

BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN

www.stiftungen.org

ARBEITSAUSSCHUSS BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER SPITZENVERBÄNDE DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SENIORENBÜROS NRW

www.las-nrw.de

MEHRGENERATIONENHÄUSER

www.mehrgenerationenhaeuser.de

BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (BBE)

www.b-b-e.de

DEUTSCHER ENGAGEMENTPREIS

www.deutscher-engagementpreis.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIOKULTURELLER ZENTREN NORDRHEIN-WESTFALEN

www.soziokultur-nrw.de

UNTERSTÜTZUNG FÜR VEREINE IN NRW

Gemeinnützige Vereine und Initiativen benötigen neben viel Idealismus und Engagement auch Geld. Der Weg zu einer Finanzierung führt häufig über einen Projektantrag, der sich an Stiftungen und andere fördernde Einrichtungen richtet. Man unterscheidet generell zwischen zwei Arten von Zuschüssen: Die institutionelle Förderung dient der Finanzierung von Gesamtaufgaben des Vereins oder der Initiative; die Projektförderung bezieht sich auf besondere Einzelmaßnahmen. Häufig ist die Gemeinnützigkeit der Antragstellerin oder des Antragstellers eine Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln und Zuschüssen. Eingetragene Vereine sind hier eindeutig im Vorteil. Ansprechpartner für Vereine und Initiativen sind die öffentliche Verwaltung (Gemeinden, Kreise, Bezirksregierungen, Landes- und Bundesministerien bzw. -ämter) und deren zuständige Dienststellen, zum Beispiel Ämter für Kultur, Soziales, Bildung, Sport, Umwelt.

Fördermittel werden auch von der Europäischen Union vergeben. Hierfür gibt es je nach fachlicher Zuständigkeit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Kommunen und bei den Bezirksregierungen. Neben den Förderpartnern aus der öffentlichen Verwaltung gibt es noch Stiftungen, Verbände und andere gemeinnützige Träger, die Fördermittel bereitstellen.

STIFTUNGEN IN NRW

In Nordrhein-Westfalen findet man alle rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts auf der Website des Innenministeri-

ums. Hier kann man nach Zwecken und verschiedenen anderen Kriterien recherchieren: www.mik.nrw.de.

Zudem gibt es viele gemeinnützige Stiftungen in kommunaler Verwaltung. Hier lohnt sich oft die Nachfrage bei den städtischen Behörden. Als Dachorganisation bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen eine sehr gute Möglichkeit der Recherche nach Stiftungen auf seiner Website www.stiftungen.org. Darüber hinaus verwaltet der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft zahlreiche Stiftungen: www.stifterverband.org.

Ein wichtiger Ansprechpartner ist außerdem der Bundesverband Deutscher Vereine und Verbände e.V. www.bdvv.de.

ERFOLGREICH ANTRÄGE STELLEN

Der Erfolg eines Antrags auf Fördermittel und Zuschüsse hängt von den Anforderungen der jeweiligen Geldgeber ab. Die Stiftung Mitarbeit hat drei praxisnahe Ratgeber veröffentlicht, die Orientierung beim erfolgreichen Projektmanagement für gemeinnützige Initiativen, bei der Förderpraxis von Stiftungen und beim erfolgreichen Einwerben von Fördermitteln bieten. Alle Informationen finden Sie unter www.mitarbeit.de.

LANDESREGIERUNG NRW

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen unterstützt bürgerschaftliches Engagement durch gute Rahmenbedingungen sowie die Würdigung und Anerkennung der ehrenamtlichen Aktivitäten. Beispielsweise durch die im Folgenden beschrie-

benen Projekte wie die landesweite Ehrenamtskarte NRW, den Engagementnachweis NRW und den umfassenden Versicherungsschutz. Weitere Maßnahmen der Landesregierung finden Sie unter www.engagiert-in-nrw.de.

EHRENAMTSKARTE NRW

Die Ehrenamtskarte NRW zeichnet Bürgerinnen und Bürger aus, die sich in besonderem zeitlichem Umfang – fünf Stunden wöchentlich bzw. 250 Stunden im Jahr – ohne pauschale Aufwandsentschädigung ehrenamtlich engagieren. Seit 2008 wird die Ehrenamtskarte zusammen mit den Kommunen in NRW umgesetzt. Es beteiligen sich inzwischen über 200 Kommunen an dem Projekt. Seit März 2015 steht den Karteninhaberinnen und Karteninhabern auch eine App „Ehrensache NRW“ zur Verfügung. Ausführliche Informationen zur Ehrenamtskarte NRW sind unter www.ehrensache.nrw.de zu finden.

ENGAGEMENTNACHWEIS NRW

Der landesweit einheitliche Nachweis ist sowohl ein Dokument zur Anerkennung und Würdigung des ehrenamtlichen Engagements als auch ein Beleg für im Ehrenamt erworbene Qualifikationen und Kompetenzen. Der Nachweis ist in vielen Fällen eine Anerkennung für das oftmals über Jahre geleistete Engagement. Besonders interessant ist er beispielsweise für junge Menschen, die in das Berufsleben eintreten oder sich beruflich verändern möchten. Anders als bei der Ehrenamtskarte wird kein besonderer zeitlicher Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit vorausgesetzt. Ehrenamtliche erhalten den Engagement-

nachweis von ihrer jeweiligen Organisation, für die sie tätig sind. Voraussetzung ist, dass die Organisation ausstellungsberechtigt ist. Eine Ausstellungsberechtigung kann beim NRW-Familienministerium beantragt werden.

VERSICHERUNG

Die Landesversicherung bietet für ehrenamtlich Engagierte einen Versicherungsschutz in den Bereichen Haftpflicht und Unfall an. Ein Großteil der Engagierten ist gesetzlich unfallversichert oder über die Trägerorganisation abgesichert, insbesondere im Haftpflichtbereich. Dies gilt allerdings nicht für alle. Damit diese Lücken im Versicherungsschutz nicht zu einer Barriere für ein Engagement werden oder es im Schadensfall nicht zu einer existenziellen Bedrohung kommt, wurde die Landesversicherung eingeführt.

Der Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz des Landes sorgt dafür, dass auch jene, die eher projektbezogen oder in freien Initiativen tätig sind, im Schadensfall eine Absicherung haben. Die Prämie wird durch das Land gezahlt und der Versicherungsschutz ist für die Ehrenamtlichen kostenfrei.

Mehr Informationen über den Versicherungsschutz für ehrenamtlich Engagierte sind auf den folgenden Seiten zu finden:

www.engagiert-in-nrw.de
www.unfallkasse-nrw.de
www.vbg.de
www.bgw-online.de
www.bmas.de
www.sporthilfe-nrw.de

Die Nordrhein-Westfalen Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

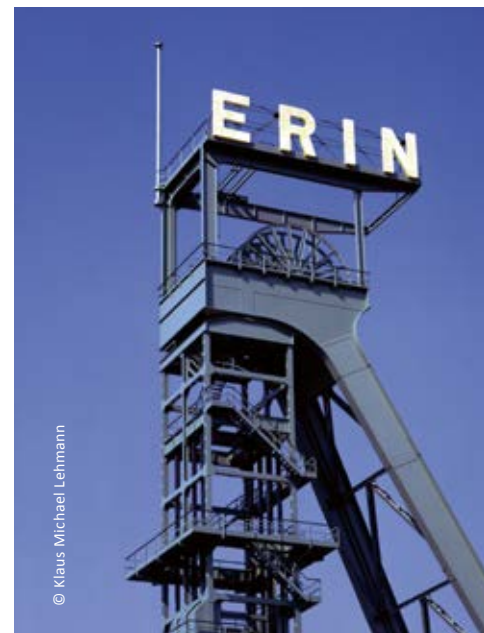
Die Weiten der Münsterländer Parklandschaft, die Höhenzüge des Weserberglandes, wild blühende Narzissen in den Flusstälern der Eifel und artenreiche Flussauen entlang der Lippe gehören zur landschaftlichen Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. Hinzu kommen bedeutende Baudenkmäler und Zeugnisse eines reichen kulturellen Erbes. Viele Bürgerinnen und Bürger setzen sich in ihrer Freizeit für den Erhalt der natürlichen Lebensräume und der kulturellen Vielfalt in ihrem Heimatort und in ihrer Region ein. Um das ehrenamtliche Engagement für Natur, Heimat und Kultur zu unterstützen, gründete die nordrhein-westfälische Landesregierung 1986 nach dem Vorbild des englischen National Trust die NRW-Stiftung.

Sie fördert seit mehr als 30 Jahren vorrangig ehrenamtliche Vereine und Initiativen bei ihrer Arbeit. Das Besondere an der NRW-Stiftung ist die Verbindung von Naturschutz, Heimat und Kulturpflege unter einem Dach. Wichtige Projekte der NRW-Stiftung sind zum Beispiel der Schutz von Weißstörchen in den Weserauen bei Petershagen durch den Ankauf und die Pflege von großen Feuchtgebieten als natürlichem Lebensraum für die bedrohten Tiere. Oder der Erwerb und die Restaurierung von Schloss Drachenburg in Königswinter. Zu den frühen Förderprojekten der Stiftung gehört der Erhalt der Türme der Zeche Erin in Castrop-Rauxel. Sie sind erhaltenswerte Zeugnisse der Industriekultur im Ruhrgebiet.

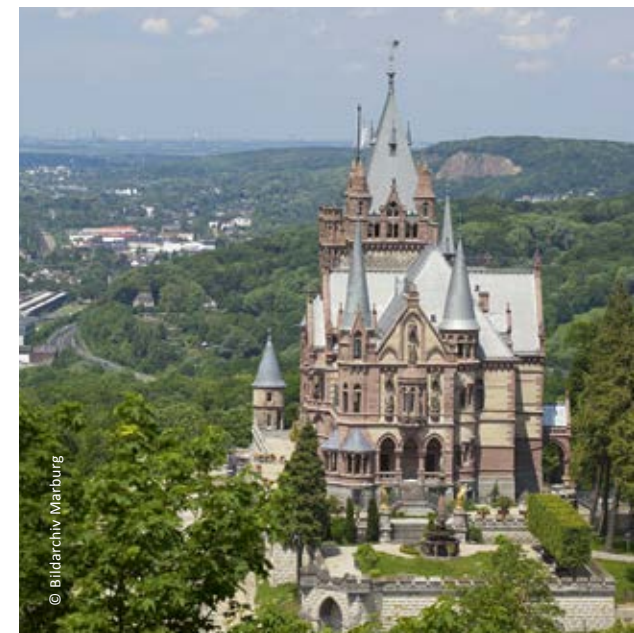
Alle Informationen unter:
www.nrw-stiftung.de



© Hans Glader



© Klaus Michael Lehmann



© Bildarchiv Marburg



Impressum

HERAUSGEBER

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 37 02
E-Mail: info@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 45 48 50
Telefax: (02 11) 4 54 85 22
E-Mail: info@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de

BILDNACHWEIS

MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
Alle Bilder: Mathias Kolta, außer:
MFKJKS NRW / Catrin Moritz (S. 4)
Sondermann (S. 5, oben)
MAIS NRW / G. Protze (S. 5, unten)
Christoph Wieboldt (S. 8-11)
GreenFairPlanet e. V. (S. 54, S. 55, rechts unten)

GESTALTUNG

MOSAIK MANAGEMENT GmbH
Art Direktion: Nadja Wilk
www.mosaik.management

REDAKTION

Stiftung Mitarbeit, Ulrich Rüttgers, Bonn
MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
© 2017 MFKJKS 2017

HINWEIS

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen bzw. -bewerbern oder Wahlhelferinnen bzw. Wahlhelfern während eines verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

